# Vorwort

Die Krise hat auch Europas Denken verändert. Seit dem Zweiten Weltkrieg kannte die europäische Integration nur eine Richtung, das weithin akzeptierte Ziel war die „immer engere Union". Dieser Prozess verlief nicht immer geradlinig, aber niemand zweifelte ernsthaft an der Finalität des europäischen Projekts. Das griechische Drama und die folgenden heftigen Finanzmarktturbulenzen haben diesen Glauben in Frage gestellt. Plötzlich war die Desintegration Europas wieder eine echte und reale Gefahr, ein Rückfall in die politische Kleinstaaterei schien nicht länger undenkbar.

Es war ein notwendiger Weckruf zur rechten Zeit. Nach der Schaffung der Währungsunion und der erfolgreichen Osterweiterung hatte sich ein wenig Selbstgefälligkeit in Europa breitgemacht. Der Integrationsprozess wurde mehr und mehr als ein Projekt der Eliten wahrgenommen, dessen Details von den Experten im „Raumschiff Brüssel" ausgehandelt werden. Die Bürger Europas verschwendeten dagegen nicht allzu viele Gedanken an Europa und seine Zukunft. Irgendwie schien das europäische Projekt und sein Versprechen von Frieden und Versöhnung im 20. Jahrhundert hängen geblieben zu sein. Was für einen Unterschied eine Krise machen kann.

Endlich haben wir die notwendige und intensive öffentliche Debatte über den Fortgang der europäischen Integration. Selbst Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts über das Kleingedruckte der Europäischen Verträge oder die Instrumente der Europäischen Zentralbank werden zu Topnachrichten und in der Breite diskutiert, gar nicht zu reden von der wachsenden Zahl an Artikeln und Büchern, die sich wieder mit Europa beschäftigen. In diese Reihe gehört auch das Buch von Michael Heise, Ergebnis seiner intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema als Chefvolkswirt der Allianz SE. Es unterscheidet sich in einem wichtigen Punkt von vielen anderen Beiträgen: Es schließt die Kluft zwischen akademischer Analyse und praktischen, geschäftsrelevanten Empfehlungen.

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion hat eine herausgehobene Bedeutung für die politische und ökonomische Zukunft unseres Kontinents. Im Umgang mit der gemeinsamen Währung entscheidet sich, ob Europa erfolgreich seinen Platz im 21. Jahrhundert definieren kann. Dabei wird das globale Umfeld schwieriger: der Aufstieg neuer Mächte, die Alterung unserer Gesellschaften und der Klimawandel stellen gewaltige Herausforderungen dar. Um den europäischen Traum am Leben zu erhalten – der nicht nur von steigendem Wohlstand, sondern mehr noch von Nachhaltigkeit, sozialer Gerechtigkeit und Vielfalt handelt –, ist es notwendig, dass Europa als Ganzes neue Wege gemeinsamer Entscheidungsfindung und geteilter Verantwortung geht. Gelingt dies nicht, wird Europas Stimme aufhören, in der wirtschaftlichen und politischen Weltordnung von morgen Gehör zu finden. Und ohne internationale Bedeutung und Einfluss ist der schleichende Niedergang unvermeidlich. Natürlich bringt uns der Euro nicht automatisch dem Ziel einer politischen und fiskalischen Union näher. Aber die gemeinsame Währung hat zur Intensivierung der

politischen Bemühungen auf diesem weiten und mühsamen Weg beigetragen. Und wie schon das alte chinesische Sprichwort sagt, jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt – und diesen Schritt hat Europa getan.

Michael Diekmann

http://www.springer.com/978-3-642-54619-8

Europa nach der Krise
Die Währungsunion vollenden
Heise, M.
2014, XVII, 176 S. 43 Abb., 28 Abb. in Farbe. Book + eBook., Hardcover
ISBN: 978-3-642-54619-8